

Restaurieren mit Sinn und Verstand

Erfolgreicher 1. Handwerkermarkt

„Alte Gebäude erzählen Geschichte(n), man muß ihnen nur zuhören.“ Ein Satz, der keine bloße Floskel ist, sondern die Philosophie einer Vielzahl von Baufirmen widerspiegelt. Gestern konnten sich Hunderte von Gästen davon überzeugen. Rund 50 Handwerksbetriebe, die in irgendeiner Weise mit historischen Bautraditionen und Denkmalpflege zu tun haben, präsentierten sich anlässlich des Tages des offenen Denkmals in der Hermann-Elflein-Straße.

Vom 200 Jahre alten Schiefer, den Dachdecker bei der Rekonstruktion eines Hauses wiederverwenden, bis zum Lehmziegel, der von Hand gefertigt werden muß – auf dem Markt fanden sich unzählige historische Bauelemente, die heute noch von hoher Qualität zeugen.

Es lohnt sich, alte Bauteile wie Holzbalken, Ziegel, Scharniere oder Fenster zu restaurieren. Dabei spielt nicht nur Ästhetik oder reine Denkmalpflege eine Rolle. „Nein, vielmehr wissen wir auch, daß viele Dinge aus den vorigen Jahrhunderten eine bessere Konsistenz haben“, so Harry Grünberg, Inhaber der Firma „Geltower Holzwürmer“. Das Holz, das früher für den Häuserbau verwandt wurde, hatte eine bessere Qualität als das von heute. Die Bäume hatten mehr Zeit zum Wachsen und konnten bei Bedarf lange gelagert werden. Heute würden viele Bäume schon zerstört,

bevor sie richtig wachsen konnten, die Umweltverschmutzung tue das ihrige. „Deshalb restaurieren wir zum Beispiel im Holländischen Viertel alte Dachbalken. Auch wenn sie etwas morsch aussehen, sie halten nach der Reparatur nochmal 200 Jahre oder länger“, erklärt der Spezialist.

Siegfried Müller von der Lehmhaus GbR geriet beim Thema traditionelle Bautechniken ebenso ins Schwärmen. Er und sein Kollege Peter Karlstedt zeigten gestern, wie mit Lehm geputzt, gedämmt oder isoliert werden kann. „Lehm wird seit Jahrhunderten benutzt, er schafft ein viel angenehmeres Raumklima als die meisten modernen Baustoffe“, so Lehmbauer Müller. Zeugnis seiner Arbeit ist unter anderem das sanierte Haus in der Jägerstraße 39.

Damit alte Gebäude auch in einhundert Jahren noch Geschichte(n) erzählen können, muß man sie im Sinne der Denkmalpflege lebendig erhalten. Ein Gebäude kann durch jahrzehntelangen Verfall ebenso getötet werden, wie durch eine gefühllose Sanierung. Selbst die jüngsten Besucher durften sich deshalb gestern schon mal fachgerecht ausprobieren: Ob Stuckornamente aus Gips, Spielzeughäuser aus Ziegeln oder kleine Schubkästen aus Holz – hier und da konnten sie die großen Handwerker tatkräftig unterstützen.

Susann Fischer